

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 59 (1972)
Heft: 11

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Auseinandersetzung um das Lesebuch «Welt im Wort»

In der Angelegenheit des umstrittenen Lesebuches «Welt im Wort», das bekanntlich die von Polizeikreisen als diffamierend empfundene Humoreske «Ein verächtlicher Blick» enthält, hat gemäß einem Schreiben des Verlagsinstitutes für Lehrmittel SABE an den Zürcher Polizeidirektor, Regierungsrat Stucki, eine Aussprache zwischen der Verlagsleitung und dem Kommandanten der Kantonspolizei Zürich, Major Dr. Paul Grob, stattgefunden. In dem Brief des Verlages heißt es:

«Herr Dr. Grob führte aus, daß er erst nach dem Beschuß des Erziehungsrates des Kantons Zürich durch das Schreiben der Erziehungsdirektion vom 17. Februar an die Schulpflegen auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht worden ist, und daß es ihm in keiner Weise darum ging, sich in einen Konkurrenzkampf zwischen dem staatlichen Lehrmittelverlag und dem Verlagsinstitut für Lehrmittel einzumischen. Er bedauert, daß er unvollständig informiert worden ist, insbesondere was das didaktische Konzept des Lesebuches, seinen Lehrerkommentar und die Tatsache anbetrifft, daß vorgängig dieser Maßnahmen nicht mit dem Verlag Fühlung aufgenommen worden ist, um eine Lösung zu finden, die jedes mögliche Mißverständnis zum vornherein vermeidet.»

Auf die Erklärung der Verlagsleitung, daß sie alles Verständnis habe für die nicht leichte Situation der Polizei, habe sich Dr. Grob für die in seinem Schreiben an die Polizeikommandanten verschiedener Kantone gemachten Ansinnen gegenüber dem Verlagsinstitut für Lehrmittel entschuldigt, und er beabsichtigte, an einer demnächst stattfindenden Konferenz der Polizeibeamten sein Schreiben in diesem Sinne richtigzustellen. Für den Verlag seien damit die Probleme, die sich aus dem Schreiben Dr. Grobs an die Polizeikommandanten ergeben hätten, erledigt, heißt es abschließend in dem Brief an den Zürcher Polizedirektor.

Aus: NZZ, 211, 7. 5. 1972

Aus Kantonen und Sektionen

Uri:

Zur Urner Lehrer-Interpellation

Die Interpellation von Landrat Max Hofer, Altdorf, und 19 Mitunterzeichnern veranlaßt uns, einige grundlegende Gedanken zur Stellung und Aufgabe des Lehrers festzuhalten. Vielleicht helfen diese Gedanken mit, in der Auseinandersetzung «Lehrer, Schuljugend und Staat» einiges an den richtigen Platz zu stellen.

1. Kritische Haltung: Sie muß beim Lehrer vorhanden sein und überträgt sich, so hoffen wir, auf den Schüler, welcher in der Welt von morgen nur in kritischer Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit bestehen kann. Kritische Haltung hat nichts zu tun mit destruktivem Verhalten, sie trägt bei zum Aufbau einer sinnvollen Welt von morgen, die nicht in allen Belangen mit derjenigen unserer Tage übereinstimmen muß.

2. Meinungsfreiheit: Kritische Meinung seitens des Lehrers muß nicht negative Auswirkungen auf den Schüler haben. Demokratischer Unterrichtsstil zielt daraufhin, daß der Lehrer nicht Beeinflusser, sondern Partner im Kreuzfeuer der Schülermeinung wird, im Kreuzfeuer von Meinungen, die er akzeptiert.

3. «Unser» Staat: Im demokratischen Staat werden dauernd Veränderungen notwendig. Der jungen Generation soll nicht zum vornherein das Recht abgesprochen werden, daß «ihr Staat» der Zukunft nicht unbedingt und in allen Belangen mit «unserem Staat» der Gegenwart identisch zu sein braucht. Die Überbetonung des «unser» im Zusammenhang mit «Staat» hat im Verlaufe der Jahrhunderte so viel Unheil angerichtet, daß wir uns vor einer überspitzten Selbstzufriedenheit hüten müssen.

4. Lehrfreiheit: Wir möchten diesen Begriff keineswegs als Schlagwort verstanden wissen. Es geht uns dabei um viel mehr: Die Haltung der Kinder wird vorwiegend durch das Elternhaus geprägt. Die Haltung der Staatsbürger wird durch die Schule und ihre Lehrer entscheidend mitgeformt.

Elternrecht gilt heute als unumstößliche rechtliche Forderung aller Verantwortungsbewußten. Lehrerrecht und Lehrfreiheit unterstehen keineswegs den gleichen Gesetzen dieser Selbstverständlichkeit. Die Übertragung sehr vieler Aufgaben vom Elternhaus an die Schule ist nicht bloße Belastung, es ist an und für sich ein erfreulicher Vertrauensbeweis. Wird in der Interpellation Hofer in der Form in die Lehrfreiheit eingegriffen und dadurch den Lehrkräften das Vertrauen entzogen, so wird die Erfüllung der übertragenen Pflichten und Aufgaben in entscheidendem Maße erschwert. Der vorliegende Interpellationstext zwingt uns zu einigen ganz klaren Stellungnahmen:

■ Es wird von mehreren Vorkommnissen in den letzten Monaten gesprochen. Wir kennen nur ein Vorkommnis, das unter dem Begriff negative Einstellung gegenüber demokratischen Einrichtungen und militärischer Dienstpflicht fällt.

■ Die angehende wie die aktive Lehrerschaft sind im Interpellationstext genannt. Im Kanton Uri zählen wir zur Zeit ungefähr 400 Personen zu diesem Begriff. Unter diesem Gesichtspunkt empfinden wir die im Interpellationstext vorliegende Verallgemeinerung als absurd.

■ Auf Anregung der Interpellanten sollen vom Regierungsrat aus Schritte für die positive Einstellung der angehenden Lehrer zu unserem Staat unternommen werden. Die Erziehung zu dieser Einstellung beginnt unseres Erachtens in der frühesten Zeit der Volksschule und wird über Sekundarschulen und Mittelschulen weitergetragen. Daß von seiten der Lehrerschaft alles getan wird, die Schüler zu verantwortungsbewußten Staatsbürgern zu erziehen, steht außer Zweifel. In diesem Zusammenhang sei auf die unzähligen sozialen Aktionen der verschiedensten Schulstufen hingewiesen.

Abschließend möchten wir betonen, daß wir uns der großen Verantwortung für unsere Jugend bewußt sind. Auch wir wissen, daß die Schule – und der demokratische Staat – einem ständigen Wandel unterworfen sind, woraus resultiert, daß der Lehrer wie auch der Politiker immer wieder kritisch neue Möglichkeiten zur Lösung seiner vielfältigen Aufgaben suchen muß.

Der verantwortungsbewußte Politiker wird nach diesen Überlegungen geradezu die Forderung erheben müssen, die Erziehung der Jugend einer kritischen Lehrerschaft anzuvertrauen.

Vorstand des Kantonalen Lehrervereins Uri

Luzern:

Einstellung der Lehrer zur Einführung der «Moderne Mathematik»

Mit Hilfe eines Fragebogens wurden im Anschluß an Kurse über «Moderne Mathematik» die Lehrerinnen und Lehrer der 1. und 2. Primarklasse über ihre Einstellung zur Modernen Mathematik befragt. Die Ergebnisse waren überraschend positiv.

1. Frage:

Sind Sie grundsätzlich der Meinung, daß die «Moderne Mathematik», verbunden mit den neuen Erkenntnissen der Psychologie, Didaktik und Methodik, eingeführt werden soll?

JA 281, NEIN 39

2. Frage:

Wann soll nach Ihrer Meinung die moderne Mathematik in der 1. Primarschulklasse eingeführt werden? (Vorgesehen ist eine stufenweise Einführung, die im Verlaufe von acht Jahren abgeschlossen sein soll.)

Im Schuljahr 1972/73	100
Im Schuljahr 1973/74	101
Später	99

3. Frage:

Sind Sie der Ansicht, daß die Lehrerfortbildung nach der Einführung kurze Ergänzungskurse in ihrem Programm anbieten soll, um Neuerungen einzuführen und in Stoff und Methode Vertiefungen anzubieten?

JA 306, NEIN 10

Die Einführung der Lehrkräfte in die «Moderne Mathematik» ist im Kanton Luzern auf drei Jahre konzipiert. Zur Zeit der Umfrage besuchten die Lehrer den Kurs des zweiten Jahres.

Zug:

Notengebung

Die Zuger Kantonsschullehrer befaßten sich an ihrer Frühjahrskonferenz mit Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung.

Die traditionelle Frühjahrskonferenz der Zuger Lehrerschaft wurde dieses Jahr für die einzelnen Schulstufen örtlich und zeitlich getrennt durchgeführt. Als letzte Gruppe trafen sich die Haupt- und Hilfslehrer der Zuger Kantonsschule im Studienzentrum Schönbrunn zu einer ganztägigen Konferenz mit dem Thema Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung.

Kritik an der Notengebung gehört nicht nur bei uns zu den alltäglichen Gegebenheiten. Die Lehrerschaft der Zuger Kantonsschule wurde von den beiden Referenten, Dr. Hengartner von der Erziehungsdirektion St. Gallen und Dr. Stambach vom Lehrerseminar Rorschach, über neueste wissenschaftliche Erkenntnisse auf dem Gebiet der Leistungsmessung und der Leistungsbeurteilung informiert. Die Relativität der Notengebung wurde deutlich ins Zentrum des Bewußtseins gerückt, eine Relativität, welche absolut natürlich ist und deren Einfluß beispielweise durch eine vernünftige Promotionsordnung ausgleichend berücksichtigt wird. Einzelne Fehlbeurteilungen lassen sich nie ganz vermeiden, aber solange die Notenpraxis immer wieder in Frage gestellt wird, kann die Fehlerquote auf einem zumutbaren Minimum gehalten werden. Die Anforderungen, welche an die Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung gestellt werden, sind so hoch und so komplex, daß eine absolute und umfassende Gültigkeit gar nicht erwartet werden kann. Für die Selektion in einzelnen Schultypen und die Promotion innerhalb einer Schulstufe geben die Bewertung von Leistungen die üblichen Entscheidungsgrundlagen. Schüler und Eltern erwarten zudem von den Noten Informationen über den Erfolg in einem Fach, über den Fortschritt während des Schuljahres oder über spezielle Begabungen oder Eignungen. Schließlich können Noten, in vernünftigem Maß eingesetzt, sehr wohl auch die Motivierung verstärken. Eine unabdingbare Voraussetzung für eine Objektivierung der Leistungsmessung und der Leistungsbeurteilung ist eine präzise und eindeutige Formulierung der Lernziele.

Die Verarbeitung der durch die Referenten vermittelten Informationen zeigte, daß die von den Bildungswissenschaften aufgestellten Forderungen in der Praxis oft nur schwer zu realisieren sind. Zudem überschreitet der notwendige Zeitaufwand die Möglichkeiten in der heutigen

Schulsituation bei weitem. – An der Tagung wurden keine Probleme gelöst, sondern sie lieferte eine Fülle von Informationen und Vorschlägen, welche weiter verarbeitet und dann realisiert werden müssen.

Freiburg:

Das Problem der freien Schulen

Der Große Rat des Kantons Freiburg befaßte sich eingehend mit dem Statut der freien öffentlichen Primarschulen. Die vorgeschlagene Neuordnung soll diesen Schulen der konfessionellen Minderheit neben der bisherigen finanziellen Gleichstellung mit den öffentlichen Schulen auf kantonaler Ebene auch die Gleichbehandlung durch die Gemeinden bringen.

Gegenwärtig zählt die reformierte Minorität im katholischen Kantonsteil 13 deutsch- und französischsprachige freie Schulen dieser Art, während die katholische Minderheit im Seebbezirk über 2 freie öffentliche Schulen verfügt. Außerdem besteht in der Stadt Freiburg eine freie öffentliche Sekundarschule der Reformierten.

Das dem Großen Rat unterbreitete neue Statut der freien öffentlichen Schulen besitzt einen provisorischen und übergangsmäßigen Charakter. Zurzeit befindet sich nämlich eine Gesamtrevision der freiburgischen Schulgesetzgebung in Arbeit, die auch die Probleme der freien öffentlichen Schulen im Zusammenhang mit der Entwicklung des Schulwesens im allgemeinen regeln soll.

Trotz diesen Bestrebungen werden in verschiedenen ländlichen Gebieten Besprechungen zur Vereinigung der freien öffentlichen mit den öffentlichen Schulen geführt, die teilweise bereits Lösungen ergeben haben. Die Verantwortlichen der Primarschulen von Wünnewil-Flamatt (Sensebezirk) haben beschlossen, auf Beginn des Schuljahres 1972/73 vorläufig die Abschlußklassen zu vereinigen. Auf den gleichen Zeitpunkt werden die ersten Schulklassen der beiden Schulen von Courtepin (Seebbezirk) zusammengelegt; zudem wird neben dem bisher ausschließlich französischsprachigen auch der deutschsprachige Unterricht eingeführt. In vollem Umfange wird die Schulintegration in Ueberstorf (Sensebezirk) durchgeführt, indem ebenfalls auf Beginn des Schuljahres 1972/73 die Freie Öffentliche Schule Obermettlen gänzlich mit der Öffentlichen Schule von Ueberstorf vereinigt wird. In Obermettlen war 1834 die erste freie öffentliche Schule der reformierten Minderheit entstanden.

Entgegen den Befürchtungen, die vor der Session von verschiedenen Kreisen ausgesprochen wurden waren, stieß die Vorlage im Rat kaum auf Widerstand. Die wenigen Einwände zielen eher darauf hin, den freien öffentlichen Schulen und den Konfessionen, die sie verwalten, noch mehr Freiheiten zuzugestehen.

Appenzell IR: Regimewechsel bei der innerrhodischen Lehrerkonferenz

Nach einer sehr arbeitsreichen fünfjährigen Amts dauer stellte sich Präsident Hans Zihlmann mit seinem Team zum letzten Rechenschaftsbericht seiner fast vollzählig in der Klos zu Appenzell erschienenen Kollegenschar, die einmal mehr den so erwünschten Zuwachs offenbarte.

Die verflossene Schulgemeindeversammlung Appenzell übertrug die vormals private Kleinkinderschule der öffentlichen Obhut, an der nun Frau Deutschle, Frl. Keller und Frl. Schlegel wirken. Der kantonale Schulinspektor Hermann Bischofberger sprach im Namen von Landesschulkommission und Lehrerschaft der scheidenden Kommission mit Präsident Hans Zihlmann, Aktuar Edi Moser, Kassier Edi Keller und Beisitzerin Josy Rechsteiner seinen besten Dank für ihre oft zeitraubende Arbeit aus. Vieles konnte erreicht werden, doch auch der neuen Kommission harrt Arbeit genug. Es wurden gewählt auf eine fünfjährige Amtszeit als Präsident Jakob Fässler, Oberegg, Aktuarin Doris Rusch, Appenzell, Kassier Albert Koller, Steinegg, Beisitzer Egon Rütsche, Appenzell.

Die in der Lehrmittelkommission entstandene Lücke konnte mit Herrn R. Sager, Gonten, wieder gefüllt werden, so daß uns nun Herr Dr. Urs Isen egger von der Universität Freiburg in einem wohlverständlichen Referat die Curriculumforschung (Lehrplanforschung) näherbringen konnte. Erfahrungsgemäß dienten die bisherigen Lehrpläne den Lehrkräften in der Unterrichtsgestaltung wenig, da statt substantieller Stoffangaben nur wenig Information in sehr knapper Formulierung geboten wurde. Unsere heutige Schule braucht aber einen wissenschaftlich vorbereiteten Lehrplan, der in der Lernzielbestimmung nicht nur die gegenwärtigen, sondern in vermehrtem Maße besonders die zukünftigen Lebenserfordernisse berücksichtigt. Daraus folgt bereits, daß ein solcher Lehrplan nie mehr etwas Endgültiges sein kann, sondern stets aus Praxis und Forschung neue Impulse aufnimmt und verarbeitet. Durch Bestimmung von Pflicht- und Auswahlstoffen wird die vielgerühmte Lehrerfreiheit nicht eingeschränkt, sondern ausgeweitet durch klare Rahmenvorstellungen und Lernziele. Lehrplanforschung ist ein bedeutsamer Faktor der im Fluß befindlichen inneren Schulreform und stellt nach den Vorstellungen des Referenten für unsere Region folgende Forderungen: Aufbau eines didaktischen Zentrums in Verbindung mit Nachbarkantonen – Aufbau der Lehrerfortbildung – Ausbau der Unterrichtsberatung – Beteiligung an der Curriculumentwicklung. Es darf somit festgestellt werden, daß unsere kantonale Schulpolitik die Weichen richtig gestellt hat zur schließlichen Erfüllung all dieser Postulate; ihre Verwirklichung

bedingt jedoch das Interesse und die Mitarbeit aller Lehrkräfte und an der Schule interessierter Kreise.
Ed. Moser, Lehrer, Appenzell

erziehung ist. Die Schüler müssen die gesellschaftlichen Spannungen kennenlernen, die die Ursache der Konflikte sind.

Friedenserziehung fordert, daß der Unterricht stärker zeit- und gesellschaftsbezogen ausgerichtet werden muß. Wie sieht aber eine solche Friedenserziehung in der Praxis aus? Unsere nächste Tagung wird einige Modelle eines zeitbezogenen Unterrichts zur Diskussion stellen. Dabei werden verschiedene Stufen und Fächer berücksichtigt. Wir hoffen, daß von diesen Ansätzen her an der Tagung selber weitere Modelle von Friedenserziehung erarbeitet werden.

Wir möchten Sie zu dieser Arbeitstagung, die ganz auf die Praxis ausgerichtet ist, freundlich einladen.

Im Namen des Vorbereitungskreises

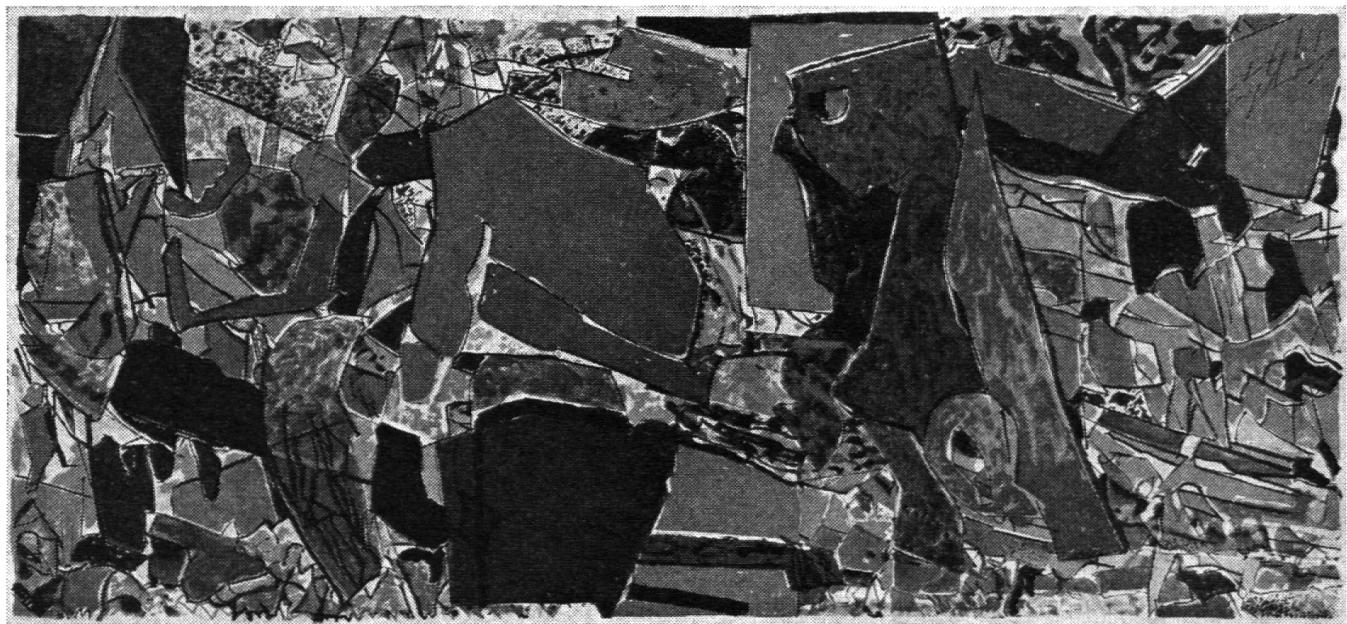
Dr. Peter Gessler
Boldern

Dr. Max Keller
Paulus-Akademie

Mitteilungen

Friedenserziehung durch zeitbezogenen Unterricht

Tagung der Paulus-Akademie, Zürich, 10./11. Juni
Die Lehrertagung vom 25./26. September 1971 befaßte sich mit dem Zusammenhang von Friedenserziehung und politischer Bildung. Dabei wurde klar erkannt, daß die Vermittlung von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Kenntnissen ein wesentlicher Beitrag der Schule zur Friedens-



Coghuf-Ausstellung in Bellelay

Am 1. Juli 1972 wird in der restaurierten ehemaligen Abteikirche zu Bellelay im Jura eine umfassende Coghuf-Ausstellung eröffnet. Der große, sehr helle Raum des bedeutenden kirchlichen Baudenkmals dürfte die ausgestellten Werke auf eindrückliche Weise zur Geltung bringen. Ein Ausflug in den Sommerferien nach Bellelay ist dieses Jahr also doppelt gerechtfertigt: durch die immer einzigartige Jura-landschaft, in der die ehemaligen Klosteranlagen liegen, und durch den besonderen Kunstanlaß.

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß Coghufs 11farbige Litho 'Méditation sur un paysage' (Auflage: 100 signierte und nummerierte Exemplare plus 20 Blätter für den Künstler) bis zum 30. Juni zum sehr günstigen Preis von Fr. 150.– bestellt werden kann. Ab 1. Juli wird das Blatt Fr. 200.– kosten. Der Normalpreis für eine solche Litho liegt bei 500 bis 600 Franken: in Bellelay können Sie sich davon überzeugen.

Für Bestellungen genügt eine Postkarte an KLS-Grafik, Dornacherstraße 14, 4147 Aesch BL. Der Ertrag geht an die Aktion Burundi.

KS